

Die Lage der Bevölkerung in Serbien

Sp. Wien, 1. d. (M. A. B.) Die „Politische-Korrespondenz“ schreibt: Das englische Unterhausmitglied Brnse fragte kürzlich die Regierung an, ob es ihr bekannt sei, daß in Serbien täglich Menschen verhungern und überhaupt die dortige Bevölkerung durch den Nahrungsmittelmangel aufs äußerste entkräftet sei. Lord Cecil erwiderte, er könne nach den bisherigen Erfahrungen über die Behandlung der Bevölkerung in den von den Feinden besetzten Gebieten nicht zweifeln, daß die Lage in Serbien sehr ernst sei.

Die Antwort Lord Cecils verrät, daß er nicht die geringste Kenntnis von der Lage der Bevölkerung in Serbien hat, sonst hätte er wohl irgend ein Beispiel angeführt. Nun Grund der tatsächlichen Verhältnisse in Serbien ist seiner Beschuldigung gegenüber folgendes zu erklären: Die Behauptung, daß in Serbien täglich Menschen Hungers sterben und die Bevölkerung überhaupt unter der Hungersnot schwer leide ist eine krasse Unwahrheit. Die österreichisch-ungarische Militärverwaltung betrachtete in dem besetzten Gebiete Serbiens von Anfang an die Approvisionierung der Bevölkerung und den Felderanbau als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Es gelang ihr auch, bisher ohne fremde Hilfe diese Aufgabe gerecht zu werden. Die großen Schwierigkeiten, mit denen man hierbei infolge dem Mangels an Hilfsmitteln, Arbeitskräften und Bepflanzung usw. zu kämpfen hatte, wurden überwunden. Es wurde für die Verpflegung zunächst reichlich aus ärarischen Mitteln gesorgt und dann die erforderliche Einfuhr von Mehl und Mais eingerichtet. Seit dem 1. Februar 1916 werden den serbischen Staatsangehörigen und den sonstigen Hilfsbedürftigen Pensionen und Unterstützungen gewährt. In Belgrad, wo die Bevölkerung seit diesem Januar von 15,000 auf 80,000 Köpfe stieg, wurde der Notlage mit vollem Erfolg gesteuert. Ungefähr 10,000 Personen erhalten dort täglich unentgeltliche Verpflegung. In den besetzten Gebieten wurden verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen. Die Landwirtschaft erfuhr durch eine reichliche Einfuhr von Saatgut und landwirtschaftlichen Geräten eine starke Förderung. Da die österreichisch-ungarische Militärverwaltung imstande war und ist für die Ernährung der Bevölkerung im besetzten Gebiete aus eigenen Kräften zu sorgen, besteht keine Notwendigkeit für die Einrichtung der Verteilung und Ueberwachung der von den neutralen Ländern etwa nach Serbien zu sendenden Lebensmittel, wie sie angeblich nach einer Anfrage von Seice in England angeregt wurde. Die Militärverwaltung

widmet sich dieser Aufgabe aus eigener Entschliehung und aus Menschlichkeitsgefühl, ohne die Erwägung irgendwelcher Verpflichtungen, die sich diesbezüglich nach Ansicht Lord Cecils als Vergeltung für die Erleichterungen ergeben sollen, die von den Entente-Staaten für die Besserung der Lage in Polen gewährt wurden. Das Entgegenkommen, das der Hilfsaktion des amerikanischen Roten Kreuzes und des Genfer Hilfskomitees in Serbien erwiesen wird, hat seinen Grund nicht in der Unzulänglichkeit der Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung für die Ernährung der Bevölkerung, sondern ist ausschließlich durch die internationale Höflichkeit gegenüber humanen Bestrebungen veranlaßt.